

Leitfaden zu bibliographischen Angaben

Inhaltsverzeichnis

I. Bibliographische Angaben	2
1. Selbstständige Publikationen	2
1.1 Monografien.....	2
1.2 Herausgeber*innenschriften.....	3
1.3 Wissenschaftliche Reihen.....	4
Wo im Buch finde ich die Informationen für eine bibliographische Angabe?	5
2. Einzelbeiträge in Herausgeber*innenschriften, Periodika, Nachschlagewerken	6
2.1 Aufsätze in Herausgeber*innenschriften	6
2.2 Aufsätze in Periodika	6
2.3 Artikel in Nachschlagewerken	6
3. Beiträge aus dem Internet	7
4. Noten	8
5. Audioaufnahmen und Videos.....	8
5.1 Tonträger.....	8
5.2 Einzelne Tracks	9
5.3 DVD/Blu-ray	9
5.4 Digitale Audio- oder Videodateien	9
5.5 (Musik)videos im Internet	10
5.6 Liner Notes	10
II. Was wird belegt? Wie wird belegt?	10
1. Was wird belegt?.....	10
2. Wo steht der Beleg?	10
3. Zitation: Wie werden Zitate oder Faktenbehauptungen belegt?.....	10
3.1 Fuß- oder Endnoten	10
3.2 Amerikanische Zitierweise (Harvard, APA).....	11
4. Indirekte Zitate	12
4.1 Wie belege ich Zitate, die ich nicht selbst im Original gefunden habe?.....	12
4.2 Was, wenn das Zitat in der Zitatvorlage nicht vollständig belegt ist?	12
5. Zitationsformen: Welche soll ich nehmen?.....	12
6. Literaturverzeichnis.....	13
6.1 In welchen Fällen ist ein Literaturverzeichnis nötig?	13
6.2 Was kommt ins Literaturverzeichnis?	13
6.3 Muss ich Titel nennen, die ich zwar gelesen habe, aber nicht im Text erwähne?	13
6.4 Wie wird das Literaturverzeichnis gegliedert und sortiert?	13
Gebräuchliche Abkürzungen	14

I. Bibliographische Angaben

Vorbemerkung

Es gibt keine verpflichtenden Regeln für die Form von Belegen und Literaturangaben („bibliographischen Angaben“). Die Normen hierfür unterscheiden sich von Fach zu Fach, Verlag zu Verlag, Dozentin zu Dozent. Unabdingbar sind jedoch:

- Vollständigkeit und Präzision der Angaben
- Einheitlichkeit innerhalb eines Textes/einer Arbeit

Für Ihre Studien- und Prüfungsleistungen in Musikwissenschaft empfehlen wir Ihnen, die Angaben in der Form zu machen, wie sie in den „[Hinweisen zum Abfassen einer wissenschaftlichen Arbeit](#)“ vorgeschlagen ist. Hier wird ausführlich erklärt, was beim Belegen und bei der Ermittlung von Literaturangaben zu beachten ist. So können Sie selbstständig entscheiden, welche Form Sie am sinnvollsten finden.

Bitte beachten: Für die Details von Angaben (»Wo setzt man einen Doppelpunkt, wo ein Komma?« »Verwendet man Kursivschrift oder Anführungszeichen?« usw.) gibt es sehr viele unterschiedliche Handhabungsweisen. Wir erklären in diesem Leitfaden nur die grundsätzlichen Regeln bibliographischen Arbeitens. Halten Sie sich für die Details an die Regeln Ihrer Profs oder Ihres Studienganges. Im Zweifelsfall orientieren Sie sich an guten Vorbildern – wie diesem Leitfaden :-).

1. Selbstständige Publikationen

Hinweis: Wo Sie in einem Buch die Informationen für die bibliographische Angabe finden, sehen Sie in der Abbildung auf S. 5.

1.1 Monografien

Unter einer **Monografie** versteht man eine Schrift von einer oder mehreren Autor*innen, die eine in sich geschlossene Abhandlung zu einem bestimmten Gegenstand darstellt.

Für alle Arten bibliographischer Angaben gilt grundsätzlich die Angabe folgender Informationen: **Name der Autor*in – Titel (+Untertitel) des Beitrags – Erscheinungsort – Erscheinungsjahr**. Je nach Publikationstyp werden diese Angaben um weitere Angaben ergänzt (bspw. Angabe der Publikationsreihe, siehe unter I.1.3). Eine bibliographische Angabe für die Publikation von einer oder mehreren Autor*innen sähe demnach folgendermaßen aus:

Tobias Robert Klein: *Musik als Ausdrucksgebärde. Zur kultur- und wissensgeschichtlichen Erforschung der musikalischen Körperkommunikation*, Paderborn 2015

Andrea Bührmann und Werner Schneider: *Vom Diskurs zum Dispositiv. Eine Einführung in die Dispositivanalyse*, Bielefeld 2008

Hinweise:

- Die Umstellung von Vor- und Nachnamen ist nur bei einer alphabetisch geordneten Liste sinnvoll (etwa beim Literaturverzeichnis).
- Bei drei oder mehr Verfasser*innen nennt man meist nur die erste und ergänzt „u. a.“ oder „et al.“
- Titel von Büchern (aber auch Namen von Zeitschriften und Internetseiten) können der Übersicht halber *kursiv* gesetzt werden.
- Oft finden sich auf der Haupt-Titelseite unter Titel und Untertitel auch noch Angaben wie „Mit einem Vorwort von...“ oder „Aus dem Englischen von...“. Sie gehören zu einem vollständigen Literaturnachweis dazu und sollten daher mit in die bibliographische Angabe aufgenommen werden (siehe Bsp. am Ende dieser Infobox).
- Bei drei oder mehr Verlagsorten nennt man meist nur den ersten und ergänzt „u. a.“ oder „et al.“.
- Handelt es sich um eine Neuauflage, wird dies i.d.R. mit einer hochgestellten Ziffer vor dem Erscheinungsjahr angezeigt. Darüber hinaus ist es hilfreich, hinter dem Erscheinungsjahr das Erscheinungsjahr der Erstausgabe in eckigen Klammern zu ergänzen. So lässt die Angabe „⁹2019 [1982]“ darauf schließen, dass es sich um die neunte Auflage einer Publikation handelt, die erstmals im Jahr 1982 erschienen ist.
- Handelt es sich bei der angegebenen Publikation um eine Übersetzung, kann ans Ende der bibliographischen Angabe in eckigen Klammern der Originaltitel und das Erscheinungsjahr der originalsprachigen Erstausgabe gesetzt werden:

Didier Eribon: *Rückkehr nach Reims*. Aus dem Französischen von Tobias Haberkorn, Berlin ¹⁹2019 [*Retour à Reims* 2009]

(Hinweis: Auf das Erscheinungsjahr der deutschen Erstausgabe kann in diesem Fall verzichtet werden.)

Mehrbändige Bücher

Buchpublikationen können nicht nur als Einzelpublikationen erscheinen, sondern auch in mehreren Bänden vorliegen. Die Form der bibliographischen Angabe bleibt in diesem Fall gleich und wird lediglich um die Bandanzahl ergänzt (zwischen Titel und Erscheinungsort):

Egon Friedell: *Kulturgeschichte der Neuzeit*, 2 Bde., München 1976 [1927]

In einer Fußnote wird dann lediglich der Band angegeben, auf den sich bezogen wird:

1 Egon Friedell: *Kulturgeschichte der Neuzeit*, Bd. 1, München 1976 [1927], S. 314.

Für mehr Infos zu **Fußnoten** siehe unter II.3.1

1.2 Herausgeber*innenschriften

Bei Herausgeber*innenschriften werden anstelle der Autor*innen die Herausgeber*innen genannt:

David Novak und Matt Sakakeeny (Hg.): *Keywords in sound*, Durham und London 2015

Es ist auch möglich, zuerst den Titel zu nennen und anschließend die Herausgeber*innen anzugeben:

Bei Herausgeber*innenschriften wird üblicherweise zwischen Sammelbänden und Handbüchern unterschieden:

Ein **Sammelband** (oder auch Sammelwerk oder Aufsatzsammlung) ist eine von einer oder mehreren Herausgeber*innen betreute Publikation, die Aufsätze unterschiedlicher Autor*innen zu einem beliebigen Thema oder Anlass versammelt.

Ein **Handbuch** wird ebenfalls von einer oder mehreren Herausgeber*innen veröffentlicht, allerdings verfolgt es eher noch als der Sammelband den Anspruch, den aktuellen Forschungsstand zu einem bestimmten Gegenstandsbereich möglichst umfassend darzulegen.

1.3 Wissenschaftliche Reihen

Publikationen können auch in einer wissenschaftlichen Reihe erscheinen. Es gibt gezählte und ungezählte Reihen. Bei gezählten Reihen muss der Reihename und die Bandnummer in der bibliographischen Angabe aufgeführt werden. Die Herausgeber*innen der Reihe müssen hier nicht genannt werden. Die Angabe wird in runden Klammern hinter den Titel oder hinter Erscheinungsort und -jahr gesetzt. Mit dem Zeichen = kann man zusätzlich verdeutlichen, dass es sich um eine Reihenangabe handelt. Bitte kein „in“ verwenden – das verweist auf Einzelbeiträge innerhalb von Büchern oder Zeitschriften (siehe unter 1.2).

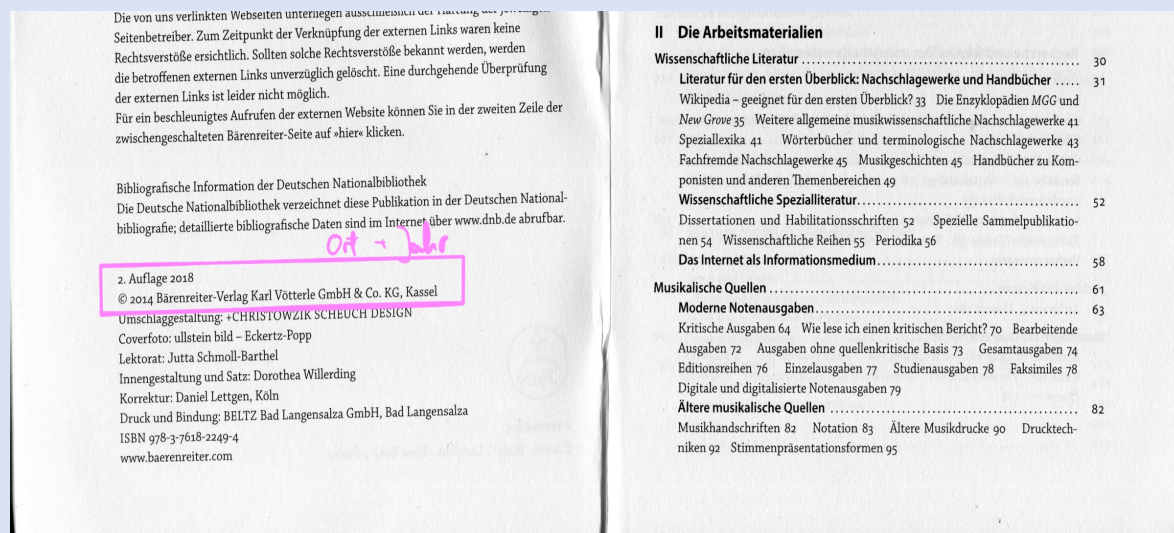
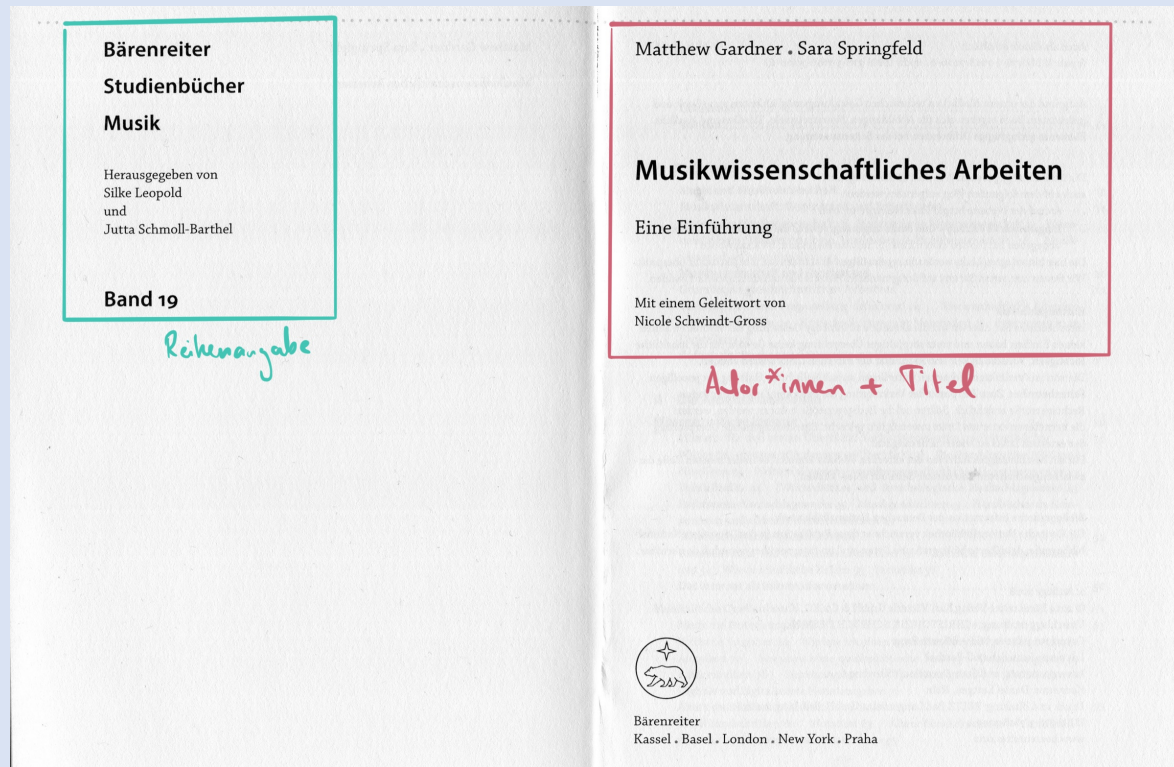
Anke Charton: *prima donna, primo uomo, musico. Körper und Stimme: Geschlechterbilder in der Oper*, Leipzig 2012 (= Leipziger Beiträge zur Theatergeschichtsforschung, Bd. 4)

Alternativ kann auf Gleichzeichen und/oder „Bd.“/„Band“ verzichtet werden (auch hier gilt: auf Einheitlichkeit achten!):

Anke Charton: *prima donna, primo uomo, musico. Körper und Stimme: Geschlechterbilder in der Oper*, Leipzig 2012 (Leipziger Beiträge zur Theatergeschichtsforschung 4)

Wo im Buch finde ich die Informationen für eine bibliographische Angabe?

Der Name der **Autor*in** sowie der **vollständige Titel** findet sich auf der Haupt-Titelseite (nicht Einband oder Umschlag!). Links gegenüber der Haupt-Titelseite befinden sich üblicherweise **Reihentitel** und Bandzahl (sofern die Publikation in einer Reihe erschienen ist, siehe unter 1.1). Auf der folgenden Seite sind i.d.R. die Angaben zu **Erscheinungsort und -jahr** zu finden.



2. Einzelbeiträge in Herausgeber*innenschriften, Periodika, Nachschlagewerken

2.1 Aufsätze in Herausgeber*innenschriften

Soll lediglich ein einzelner Aufsatz aus einer Sammelpublikation nachgewiesen werden, wird vor der vollständigen Angabe der Sammelpublikation der Name der Autor*in sowie der Name des Aufsatzes in Anführungszeichen ergänzt (durch die Anführungszeichen lässt sich ein Aufsatz auf einen Blick von einem Buchtitel unterscheiden). Am Ende der Angabe ist außerdem der Seitenbereich anzugeben:

James Rhys Edwards: „Critical Theory in Ecomusicology“, in: *Current Directions in Ecomusicology. Music, Culture, Nature*, hrsg. von Aaron S. Allen und Kevin Dawe, New York 2016 (= Routledge Research in Music 13), S. 153–164

Beschränkt sich der angegebene Seitenbereich auf lediglich eine oder zwei Folgeseiten, ist es möglich, anstelle der numerischen Angabe des Seitenbereichs auf die **Kürzel „f.“ oder „ff.“** (für „folgend“ bzw. „fortfolgend“) zurückzugreifen, also statt „S. 136–137“ „S. 136f.“ oder statt „S. 136–138“ „S. 136ff.“ zu schreiben.

2.2 Aufsätze in Periodika

Periodika (Sg. Periodikum) sind im regelmäßigen Abstand erscheinende Veröffentlichungen zu einem bestimmten Gegenstandsbereich (monatlich, vierteljährlich usw.). „Periodika“ ist damit der Überbegriff für Zeitungen, Zeitschriften, Heftreihen und Journale.

Bei Aufsätzen in Periodika wird ähnlich verfahren wie bei Aufsätzen in Sammelbänden. Statt des Buchtitels wird der Name der Zeitschrift genannt. Der Erscheinungsort entfällt. Angegeben wird die Jahrgangsnummer der vorliegenden Publikation und danach das Erscheinungsjahr in runden Klammern:

Michel Foucault: „Archäologie einer Leidenschaft“, in: *Zeitmitschrift* 7 (1990), S. 90–100

Achtung: Heftreihen und Journale können durchaus im Buch-/Paperbackformat erscheinen und lassen sich auf den ersten Blick leicht mit Sammelbänden verwechseln.

Für Fachzeitschriften können die im Fach üblichen Abkürzungen verwendet werden (siehe S. 15).

2.3 Artikel in Nachschlagewerken

Artikel in Nachschlagewerken, wie etwa der *Musik in Geschichte und Gegenwart* oder dem *New Grove*, werden gesondert angegeben, sofern der Name der Autor*in bekannt ist. Dies ist auch der Fall, wenn nur Initialen aufgeführt sind, die anhand eines Abkürzungsverzeichnisses aufgelöst werden können. Erst- und Zweitausgabe der *Musik in Geschichte und Gegenwart* können als „MGG 1“ bzw. „MGG 2“ abgekürzt werden, Erst- und Zweitausgabe des *New Grove Dictionary of Music and Musicians* mit „New Grove 1“ bzw. „New Grove 2“.

NKS [Nicole Katharina Strohmann]: „Carmen“, in: *Lexikon der Oper. Komponisten – Werke – Interpreten – Sachbegriffe*, hrsg. von Elisabeth Schmierer unter Mitarbeit des Forschungsinstitutes für Musiktheater der Universität Bayreuth, Laaber 2002, S. 277– 280

Wolfram Seidner: „Singen. A. Stimmfunktion“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*. Begründet von Friedrich Blume. Zweite, neubearbeitete Ausgabe,

hrsg. von Ludwig Finscher, 21 Bände, Kassel etc. und Stuttgart/Weimar seit 1994, Sachteil, Bd. VIII, Sp. 1425 f.

oder

Wolfram Seidner: „Singen. A. Stimmfunktion“, in: MGG 2, Sachteil, Bd. VIII, Sp. 1425 f.

Achtung: Manche Lexika – wie die MGG – zählen statt Seiten Spalten (abgekürzt mit „Sp.“).

3. Beiträge aus dem Internet

Beiträge, die im Internet publiziert wurden, werden ähnlich nachgewiesen wie gedruckte Publikationen. Zu den üblichen Angaben (Autor*in, Titel des Beitrags) wird noch die URL, der DOI oder der URN angeführt (siehe Infobox auf S. 8) sowie das letzte Abrufdatum der Seite angegeben (etwa mit „zuletzt aufgerufen am“, „Abruf:“ oder „abgerufen am“). Der Erscheinungsort entfällt; nach Möglichkeit wird allerdings der Tag der Veröffentlichung ergänzt:

Gelb Albert: „Eine vertane Chance? Wikipedia und die Geisteswissenschaften“, *Geschichte der Gegenwart*, 12.09.2021, <https://geschichtedergegenwart.ch/eine-vertane-chance-wikipedia-und-die-geisteswissenschaften/>, zuletzt aufgerufen am 03.10.2021

Bei Internetpublikationen lässt sich die*der Autor*in eines Textes manchmal nicht ermitteln. In diesem Fall kann sie*er einfach weggelassen werden:

„John Dewey, Who? Neupräsentation der Sammlung für Gegenwartskunst“, *Museum Ludwig*, <https://www.museum-ludwig.de/de/museum/sammlung/sammlung-gegenwartskunst.html>, zuletzt aufgerufen am 03.10.2021

Alternativ kann auch das Kürzel „o. V.“ („ohne Verfasser“) verwendet werden:

O. V.: „John Dewey, Who? Neupräsentation der Sammlung für Gegenwartskunst“, *Museum Ludwig*, <https://www.museum-ludwig.de/de/museum/sammlung/sammlung-gegenwartskunst.html>, zuletzt aufgerufen am 03.10.2021

Möchte man auf einen **Kommentar zu einem Blogeintrag** oder in der Kommentarsektion eines Videos verweisen, werden vor den obigen Angaben noch Name, Datum (ggf. Uhrzeit) des Kommentars ergänzt:

Ulrich J. Blomann, 30.04.2021 (13:51 Uhr), Kommentar auf O.V.: „Ach so? Kanonkritik zwischen Aktivismus und Populismus“, *musiconn.kontrovers*, gepostet am 30.04.2021, <https://kontrovers.musiconn.de/2021/04/30/kanonkritik/>, zuletzt aufgerufen am 03.10.2021

User TruthSurge, 03.06.2021, Kommentar auf Adam Neely: „The most elegant key change in all of pop music“, *YouTube*, <https://www.youtube.com/watch?v=epqYft12nV4&lc=UgzvZ5nS9-OAPFcyInR4AaABAg>, zuletzt aufgerufen am 03.10.2021

URL, DOI und URN

- **URLs** (Uniform Ressource Locator) sind die im alltäglichen Gebrauch üblichen Links, die auf eine Website verweisen (etwa über den Standard „http“ in der Browserleiste). Das Problem an URLs besteht darin, dass sie nicht an ein konkretes Objekt geknüpft sind, sondern lediglich auf einen Ort verweisen. Wechselt ein Webinhalt also seinen Ort, ist die URL nicht mehr gültig.
- **DOIs** (Digital Object Identifier) und **URNs** (Uniform Ressource Name) umgehen dieses Problem: Sie stellen eindeutige, ortsunabhängige Identifikatoren für bestimmte Inhalte im Netz dar, die auch dann noch auf ihr zugewiesenes Objekt verweisen, wenn es im Internet „umzieht“. Oft werden E-Books oder Onlinedokumenten solche Identifikatoren zugewiesen. Es empfiehlt sich daher beim Bibliographieren statt einer URL – falls vorhanden – einen DOI oder einen URN zu verwenden:

Brandon Smith: „Ableton“, *Grove Music Online*,
<https://doi.org/10.1093/gmo/9781561592630.article.L2261064>, zuletzt aufgerufen
am 05.10.2021

4. Noten

Beim Nachweisen von Notenausgaben wird prinzipiell genauso verfahren wie bei bibliographischen Angaben zu wissenschaftlichen Publikationen: Anstelle des*der Autor*in wird der*die Komponist*in genannt, darauffolgend der Werktitel (inkl. Opuszahl oder Werkverzeichnisnummer). Bei Notenausgaben kommt noch eine Angabe über die Art des Notenmaterials hinzu (Partitur, Stimme, Klavierauszug), ggf. der Name der Herausgeber*in:

Johannes Brahms: *Ein deutsches Requiem. Nach Worten der Heiligen Schrift* für Soli, Chor und Orchester (Orgel ad libitum) op. 45, Studienpartitur, Leipzig o. J.

Auch Notenausgaben können in einer Reihe erscheinen (oft der Fall bei Gesamtausgaben):

Arnold Schönberg: *Friede auf Erden* op. 13, Partitur, hrsg. von Tadeusz Okuljar, Wien 1980 (= Arnold Schönberg. Sämtliche Werke A/18)

5. Audioaufnahmen und Videos

5.1 Tonträger

Zu einem korrekten bibliographischen Nachweis eines Tonträgers gehören neben der Angabe von Interpret*in, Titel des Albums sowie Label und Releasejahr auch eine Angabe zur Art des Tonträgers (LP, CD, EP, usw.):

Billie Eilish: *When We All Fall Asleep, Where Do We Go?*, LP, Darkroom/Interscope Records 2019

Zur eindeutigen Identifizierung der Platte *kann* nach der Angabe zum Label zusätzlich noch die Labelcode und Plattennummer angegeben werden (zu finden auf dem Etikett der Platte):

Billie Eilish: *When We All Fall Asleep, Where Do We Go?*, LP, Darkroom/Interscope Records 06406 00602577427664 2019

Je nach Schwerpunktsetzung der Arbeit ist es bisweilen sinnvoll, in der bibliographischen Angabe zu einem Album weitere Informationen anzugeben. So werden bei klassischer Musik üblicherweise noch Orchester, Dirigent*in und Solist*innen im Nachweis aufgeführt:

Igor Stravinsky: *Le Sacre du printemps*, Berliner Philharmoniker, Simon Rattle (Ltg.), CD, EMI Classics 2013

Das Aufnahmejahr eines Albums ist nicht zwingend auch dessen Erscheinungsjahr. Daher kann es manchmal sinnvoll sein, das Aufnahmejahr in eckigen Klammern zu ergänzen, bspw. bei posthumen Albumreleases:

Michael Jackson: *Xscape*, CD, Epic 2014 [Aufnahmen und Produktion 1983–1999]

Darüber hinaus sind vor allem im Bereich der populären Musik Re-Releases älterer Alben üblich, die sich insb. im Falle von Remasters deutlich von den ursprünglichen Veröffentlichungen unterscheiden können. In diesem Fall muss angegeben werden, dass es sich um eine Neuauflage handelt:

Linkin Park: *Hybrid Theory*, LP, Warner Records, Reissue 2014 [2000]

Viele wichtige **Metadaten** und Informationen zu Interpret*innen, Labels etc. findet man auf Internetseiten wie *Discogs* (<https://www.discogs.com/de/>) oder in den Datenbanken von Apple Music, Spotify etc.

Besser ist aber immer der Blick auf die CD/die Platte selbst!

5.2 Einzelne Tracks

Soll nur ein einzelner Track eines Albums oder einer EP aufgeführt werden, wird die vollständige Albumangabe am Beginn um diesen Track ergänzt:

Billie Eilish: „i love you“, auf: *When We All Fall Asleep, Where Do We Go?*, LP, Darkroom/Interscope Records 2019

5.3 DVD/Blu-ray

Für (Musik-)Filme auf DVD oder Blu-ray gelten dieselben Regeln für bibliographische Angaben:

Jamie Cullum: *Live at Blenheim Palace*, DVD, Universal 2004

5.4 Digitale Audio- oder Videodateien

Bei Audio- oder Videodateien, die nur in digitaler Form vorliegen (entweder als Datei auf dem Computer oder via Streamingdienst), entfällt die Angabe zum Tonträger. Stattdessen reicht der Verweis auf die Streaming Plattform, auf der die Datei gehört wurde, oder eine Angabe zum Dateiformat, in der die Aufnahme auf dem Computer vorliegt.

Diese Form der bibliographischen Angabe gilt auch für Singleauskopplungen, die lediglich digital erscheinen:

Billie Eilish: „No Time to Die“, Single, Spotify, Darkroom/Interscope Records 2020

5.5 (Musik)videos im Internet

Bei Verweis auf Videos im Internet muss neben Kanal und Titel des Videos stets die Plattform angeführt werden, auf der das Video veröffentlicht wurde (YouTube, Vimeo etc.), ergänzt um Link und Abrufdatum. Falls einsehbar, kann auch das Upload-Datum mit aufgeführt werden:

Stromae: „L'enfer (Official Music Video)“, YouTube, 12.1.2022, <https://www.youtube.com/watch?v=DO8NSL5WYeg>, zuletzt aufgerufen am 18.10.2022

5.6 Liner Notes

Liner Notes (zu finden auf Plattencovern-, -inlays oder in CD-Booklets) gelten als eigenständige Textsorten. Sie werden immer mit ausführlicher Angabe des Tonträgers, auf dem sie zu finden sind, nachgewiesen:

Ed Beach: Liner Notes zu Thad Jones/Mel Lewis Jazz Orchestra: *Central Park North*, LP, Solid State Records 1969

II. Was wird belegt? Wie wird belegt?

1. Was wird belegt?

Belegt („referenziert“) werden müssen nicht nur wörtliche Zitate, sondern alles, was Sie anderen Quellen entnommen haben, also auch Informationen und Gedanken! Das kann schon mal dazu führen, dass man nach jedem Satz eine Fußnote macht. Nichtwörtliche Übernahmen von Tatsachenbehauptungen oder Thesen werden wie Zitate nachgewiesen. Vorangestellt wird „vgl.“, „siehe“ oder eine ähnliche Formulierung.

2. Wo steht der Beleg?

Ein Beleg am Satzende bezieht sich stets auf die Aussage des vorausgehenden Satzes. Das gilt auch für den letzten Satz eines Absatzes. Bitte beachten: Es ist nicht erlaubt, einen kompletten Absatz mit einer Fußnote am Ende des Absatzes zu belegen – die*der Leser*in kann dann ja nicht wissen, ob sich der Beleg nur auf den letzten Satz oder den ganzen Absatz bezieht! (Das wird leider sehr oft falsch gemacht und in der Schule auch manchmal falsch gelehrt.)

Belege zu einzelnen Wörtern oder Wortgruppen stehen direkt nach dem Wort/der Wortgruppe.

3. Zitation: Wie werden Zitate oder Faktenbehauptungen belegt?

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten der Zitation: Fuß-/Endnoten oder amerikanische Zitierweise.

3.1 Fuß- oder Endnoten

Hier setzt man eine Fußnotenziffer an das Ende des Satzes, der referenziert wird. Die Ziffer verweist auf die Fußnote (unten auf der jeweiligen Seite) oder Endnote (am Ende des Kapitels oder des ganzen Buches). In der Fuß-/Endnote gibt man Kurztitel und Seitenzahl an. Der Kurztitel verweist auf die vollständige Angabe im Literaturverzeichnis (dort natürlich ohne Seitenzahl des einzelnen Zitats).

Beispiel:

Fließtext mit Fußnote:

Suzanne Aspden erkennt hier „satirist’s fantasies“¹, die bis heute in der Literatur fortgeschrieben werden.

Literaturverzeichnis:

Aspden, Suzanne: „The ‚Rival Queens‘ and the Play of Identity in Handel’s ‚Admeto‘“, in: Cambridge Opera Journal 18,3 (2006), S. 301–331

Wenn es kein Literaturverzeichnis gibt, wird der Titel bei der ersten Nennung vollständig angegeben (mit Seitenzahl des Zitats hinter der Seitenangabe für den gesamten Aufsatz, siehe folgendes Beispiel). Bei wiederholter Nennung beschränkt man sich auf Kurztitel mit Seitenzahl.

Beispiel

Fließtext mit Fußnoten:

Suzanne Aspden erkennt hier „satirist’s fantasies“², die bis heute in der Literatur fortgeschrieben werden: „And to the present day scholars have been happy to spice their narratives by repeating the pamphleter’s tales“.³

Wie sieht ein Kurztitel aus?

Möglichkeit 1: Autor*in – erste Wörter des Titels (zumeist bis zum ersten flektierbaren Substantiv, ohne Artikel) – Seite:

Aspden: The ‚rival queens‘, S. 303.

Möglichkeit 2: Autor*in – Erscheinungsjahr – Seite:

Aspden 2006, S. 303.

Möglichkeit 3 (nur bei wiederholter Nennung): „a. a. O.“ bzw. „loc. cit.“ und Seitenzahl:

Aspden, a. a. O., S. 302.

Fußnoten beendet man mit einem Punkt.

3.2 Amerikanische Zitierweise (Harvard, APA)

Hier weisen Sie Ihre Quelle direkt im Fließtext als Kurztitel in Klammern nach, üblicherweise in der Form: Name der*s Autor*in – Erscheinungsjahr – Seitenzahl. Die ausführliche Form der Titel kann dann im Literaturverzeichnis nachgelesen werden.

Beispiel:

Suzanne Aspden erkennt hier „satirist’s fantasies“ (Aspden 2006, 303). Diese werden bis heute in der Literatur fortgeschrieben: „And to the present day scholars have been happy to spice their narratives by repeating the pamphleter’s tales“ (Aspden 2006, 302).

¹ Aspden: The ‚Rival Queens‘, S. 303.

² Suzanne Aspden: „The ‚Rival Queens‘ and the Play of Identity in Handel’s ‚Admeto‘“, in: Cambridge Opera Journal 18, 3 (2006), S. 301–331, hier S. 303.

³ Aspden: The ‚Rival Queens‘, S. 302.

Was tue ich, wenn ich mich wiederholt auf dieselbe Quelle beziehe?

Sind zwei oder mehr Belege unmittelbar [!] hintereinander identisch, so werden der zweite und alle folgenden durch „ebd.“ (ebenda) ersetzt. Ändert sich lediglich die Seitenzahl, kann man „A. a. O., S. xx“ schreiben.

In dem Fall, dass man einen ganzen Absatz ausschließlich auf der Grundlage einer Quelle schreibt, kann man zu Beginn des Absatzes einen summarischen Beleg schreiben, z. B.: „Die folgenden Ausführungen sind der Arbeit von Beile, Gesangsbeschreibungen, insb. Kapitel 2, verpflichtet.“ (Allerdings sollte man immer versuchen, die Quellenbasis zu erweitern.) (Siehe auch II.2.: Wo steht der Beleg?)

4. Indirekte Zitate

4.1 Wie belege ich Zitate, die ich nicht selbst im Original gefunden habe?

Solche „indirekten Zitate“ sind immer doppelt zu belegen: mit Originalquelle und Zitatvorlage. Zuerst wird das Original angegeben, so wie man es in der Zitatvorlage gefunden hat – samt angegebener Seitenzahl. Dann folgt „zitiert nach:“, nun wird die Zitatvorlage (das Buch oder der Text, in dem man das Zitat gefunden hat) ebenfalls vollständig angegeben – auch wenn der Beleg dann recht lang wird:

Des Teutschen Volkes feuriger Dank- und Ehrentempel oder Beschreibung wie das aus zwanzigjähriger französischer Sklaverei durch Fürsten-Eintracht und Volkskraft gerettete Teutsche Volk die Tage der entscheidenden Völker- und Rettungsschlacht bei Leipzig am 18. und 19. Oktober 1814 zum erstenmale gefeiert hat, hrsg. von Karl Hoffmann, Offenbach 1815, S. 438–444, zit. nach: Dietmar Klenke: *Der singende „deutsche Mann“. Gesangsvereine und deutsches Nationalbewusstsein von Napoleon bis Hitler*, Münster und New York 1998, S. 23.

Man sollte allerdings immer versuchen, die Originalquelle zu finden und nach dieser zu zitieren – schon, weil sonst zu leicht Fehler fortgeschrieben werden und weil man immer den Kontext eines Zitats kennen sollte!

4.2 Was, wenn das Zitat in der Zitatvorlage nicht vollständig belegt ist?

Wenn das Zitat in der Zitatvorlage nicht vollständig belegt ist, muss dies mit vermerkt werden. Beispiel:

Daniel Schubart, ohne Nachweis zitiert in Carl Dahlhaus: *Musikästhetik*, Köln ³1976, S. 43.

Dies ist allerdings eine Notlösung für Ausnahmefälle; oft ist es besser, auf das Zitat zu verzichten als es auf so unsicherer Grundlage zu bringen.

5. Zitationsformen: Welche soll ich nehmen?

Oft schreiben Studiengänge, Profs oder Verlage bestimmte Formen vor. Falls nicht, können Sie frei entscheiden.

Fußnote oder Endnote?

Viele Verleger*innen mögen keine Fußnoten, da sie meinen, dies wirke zu ‚wissenschaftlich‘ und schrecke Leser*innen ab; sie bevorzugen Endnoten. Wissenschaftlich interessierte Leser*innen – für die die Frage, auf welcher Basis die Aussagen in einem Text gemacht werden, fast ebenso wichtig ist wie die Aussagen selbst – schätzen indessen die Fußnote, da sie kein lästiges Hin- und Herblättern erfordert. Und die Leser*innen von studentischen Hausarbeiten sind eigentlich immer wissenschaftlich interessiert...

Fußnote oder amerikanische Zitierweise?

Die amerikanische Zitierweise hat den Vorteil, dass man, um den Beleg zu lesen, nicht unten auf die Seite springen muss. Dafür unterbricht sie den Fließtext auffälliger als eine Fußnotenziffer. Ein Vorteil der Fußnote ist, dass Sie dort zusätzliche Informationen unterbringen können, beispielsweise Hinweise auf weitere Quellen oder Kommentare zu dem von Ihnen angegebenen Text.⁴ Auch die vollständige Angabe eines indirekten Zitates (siehe unter II.4) würde den Rahmen eines Klammerbelegs sprengen.

6. Literaturverzeichnis

6.1 In welchen Fällen ist ein Literaturverzeichnis nötig?

Bei Studienarbeiten wird immer ein Literaturverzeichnis angelegt, da es den Lehrenden die Korrektur erleichtert. Bei wissenschaftlichen Aufsätzen in Fachzeitschriften oder Sammelbänden wird oft auf Literaturverzeichnisse verzichtet, die Belege müssen dann nach dem unter 3.1 erläuterten Prinzip angelegt werden.

6.2 Was kommt ins Literaturverzeichnis?

Im Literaturverzeichnis werden alle im Text bzw. in den Fußnoten erwähnten Titel genannt.

6.3 Muss ich Titel nennen, die ich zwar gelesen habe, aber nicht im Text erwähne?

Nein – denn eigentlich nennt man alle Titel, die man gelesen hat, im Text. Selbst wenn sie ziemlich unergiebig sind, macht man eine entsprechende Bemerkung in der Einleitung, z. B.: „Die Studie XY erwies sich als schlecht recherchiertes, allenfalls populärwissenschaftliches Werk, das für meine Untersuchungen ohne Belang ist“ – dann wird das Buch natürlich im Literaturverzeichnis genannt. Nur wenn ein Buch oder Aufsatz vollkommen irrelevant für die Arbeit ist (z. B., weil man Gustav Mahler mit Wilhelm Maler verwechselt hat), bleibt es unberücksichtigt. Übrigens: Hilfsmittel wie der *Duden* oder der dtv-Atlas werden nicht im Literaturverzeichnis erwähnt – es sei denn, man macht sie zum Gegenstand der Auseinandersetzung.

6.4 Wie wird das Literaturverzeichnis gegliedert und sortiert?

Üblich ist eine Trennung von (Primär-)Quellen und (wissenschaftlicher) Literatur. Eine feinere Unterteilung ist – insbesondere bei kurzen Beiträgen – wenig sinnvoll, denn es kommt oft zu Zuordnungsproblemen und das Ganze wird wenig übersichtlich. Nach Sachgebieten gegliederte Literaturverzeichnisse sind etwas für Lehrbücher. Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch sortiert. (Eine chronologische Sortierung hat nur dann Sinn, wenn man mit dem Verzeichnis die wissenschaftsgeschichtliche Entwicklung verdeutlichen will, wie z. B. in der MGG.)

⁴ Beispiel: Vgl. Aspden 2006, 302. Aspden widerlegt mit ihrer auf fundierten Quellenrecherchen basierenden Arbeit ein hartnäckiges Vorurteil, das noch in Artois 2003, 43–46, sowie Mundry 1999, 46–98 wiederholt wird. Leider ignoriert Heinefetter 2020 die Studie von Aspden vollständig.

Gebräuchliche Abkürzungen

Abkürzungen in bibliographischen Angaben

Abkürzung	Bedeutung
a. a. O.	am angegebenen Ort
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
Anh.	Anhang
Anm.	Anmerkung
anon.	anonym
Art.	Artikel
Beil.	Beilage
betr.	betreffend
cf.	(lat.) vergleiche
d. h.	das heißt
ebd.	ebenda, am genannten Ort
e. g.	(lat.) zum Beispiel
ed.	(lat.) Herausgeber*in, herausgegeben
f., ff.	folgende (Seiten)
Fn.	Fußnote
geb.	gebunden
gen.	Genannt
Hg.	Herausgeber*in
ibid.	(lat.) am angegebenen Ort
i. e.	(lat.) das heißt
J.	Jahr
MS	Manuskript
NB	(lat.) notabene, beachte!
NF	Neue Folge
o. J.	ohne Jahresangabe
o. O.	ohne Ortsangabe
o. V.	ohne Verfasser
op. cit.	(lat.) im zitierten Werk
passim	(lat.) an verschiedenen Stellen (eines zitierten Textes)
s.	siehe
S.	Seite
sic	(lat.) Hinweis, dass in einer zitierten Textstelle tatsächlich etwas so steht, wie es übernommen wurde (Rechtschreibfehler o.ä.) Alternativ ist auch die Schreibweise [!] möglich.
s. o.	siehe oben
Sp.	Spalte
vgl.	vergleiche

Abkürzungen einiger musikwissenschaftlicher Zeitschriften

AmZ	Allgemeine musikalische Zeitung
AfMw	Archiv für Musikwissenschaft
Mf	Die Musikforschung
JAMS	Journal of the American Musicological Society
NMZ	Neue Musikzeitung
NZfM	Neue Zeitschrift für Musik
ÖMZ	Österreichische Musikzeitschrift
JM	The Journal of Musicology
MQ	The Musical Quarterly

RG und JS, Stand 01.12.2022